


# PATER- NOSTER- FAHRTEN



MIT CAROLA LENTZ UND  
KLAUS PETERMANN –  
VIZEPRÄSIDENTIN UND  
VIZEPRÄSIDENT DER  
AKADEMIE

## FRAGEN AN CAROLA LENTZ

**Von den 380 Mitgliedern der BBAW sind nur 58 Frauen. Was muss geschehen, damit es mehr werden? Wann kommt die erste Präsidentin?**

Es gibt viele exzellente Wissenschaftlerinnen, die eigentlich in die BBAW aufgenommen werden sollten. Mitglieder und Sekretare der Klassen müssen sich noch stärker als bisher dafür engagieren, dass dies auch tatsächlich geschieht. Das gilt auch für die Nominierung für Forschungspreise. Folgen wir den Erkenntnissen der Netzwerkforschung, dann müssen vor allem wir Frauen in der Akademie selbst dafür sorgen, unsere hervorragenden Kolleginnen zu rekrutieren.

**Welche Schwerpunkte möchten Sie in Ihrem Amt an der Akademie setzen?**

Die Wissenschaftskooperation mit dem globalen Süden, insbesondere Afrika, liegt mir besonders am Herzen. Ich würde gern die Gründung einer African-German Young Academy anstoßen. Bei der Planung und Gestaltung des nächsten Jahresthemas „Naturgemälde“ wirke ich mit und möchte darüber hinaus einige der interdisziplinären Arbeitsgruppen aktiv begleiten. Neben der regulären Präsidiumsarbeit sind weitere Aktionsfelder nicht ausgeschlossen. Das nächste Jahr arbeite und lebe ich aber

noch regulär als Professorin in Mainz, was die Präsenz in Berlin leider etwas einschränkt.

**Sie arbeiten zur Geschichte der Erinnerung. Braucht moderne Forschung auch ein historisches Selbstverständnis?**

Selbstverständlich! Jede Forschung baut auf vergangenen Denkleistungen auf, entwickelt sie weiter oder grenzt sich davon ab. Dabei gilt es auch, vergangene Forschungspfade und Zukunftsvisionen wiederzuentdecken, die sich im „Mainstream“ nicht durchgesetzt haben, aber für uns heute vielleicht eine Inspirationsquelle sein könnten.

**Mit afrikanischen Kolleginnen und Kollegen arbeiten Sie in einem Projekt zum Thema Familie. Wie sollte sich die Wissenschaftskooperation mit dem globalen Süden gestalten?**

Auf Augenhöhe, mit gegenseitigem Respekt und vor allem mit Neugier und Wissbegierde. Besonders in den Sozial- und Geisteswissenschaften bzw. den Kulturwissenschaften können wir von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem globalen Süden einen neuen Blick auf unsere eigene Gesellschaft und unsere Forschungsgegenstände lernen.

**Was bewirkt die Digitalisierung in Afrika und welchen Einfluss hat das auf Ihre Forschung?**

Wenn das Internet meiner afrikanischen Kollegen nicht gerade „streikt“ oder sehr langsam arbeitet (was häufig vorkommt), bietet es fabelhafte Möglichkeiten des Austauschs von Daten und Publikationen und intensiver „Echtzeit“-Kommunikation. Meine Forschungspartner sind nicht mehr sieben Stunden Flug und zwanzig Stunden Busfahrt, sondern nur einen Mausklick entfernt. Für mich als Ethnologin hat sich mein Forschungsfeld enorm erweitert:



*»Ich würde gern die Gründung einer African-German Young Academy anstoßen.«*

In den sozialen Medien veröffentlichte Nachrichten, Kommentare, E-Mails und Online-Veröffentlichungen kommen zur klassischen Feldforschung vor Ort dazu. In meinem aktuellen Projekt zur Geschichte der Erinnerung in einer afrikanischen Großfamilie interessiert mich zum Beispiel, wie sich die Erinnerungspraktiken der Familienmitglieder durch digitale Medien verändert haben.

**Work-Life-Balance, Flexibilisierungen von Arbeitszeiten und Home-Office sind Schlagworte der modernen Unternehmenskultur. Lassen sich solche Modelle und Forderungen auch auf die Wissenschaft übertragen?**

Diese Merkmale haben schon immer die Arbeit vieler mit Leidenschaft forschender und lehrender Wissenschaftler geprägt, nur nicht unter diesen Bezeichnungen. Engagierte Forschung war und ist allerdings selten von „Work-Life-Balance“-Modellen eingehegt. Forschungsneugier entwickelt eine Eigendynamik, die zu sehr langen Arbeitszeiten führen kann, ohne dass das zwingend als Belastung empfunden wird. Überhaupt sind die Trennlinien von „Leben“ und „Arbeit“ nicht immer einfach zu ziehen. Die zunehmende Bürokratisierung von Forschung und Lehre und die Imperative des New Public Management an den Universitäten gefährden aber diese Errungenschaften der freieren Zeiteinteilung und durch Neugier getriebenen Forschung.

## FRAGEN AN KLAUS PETERMANN

**Bei der Durchsicht des Gesamtverzeichnisses der Akademiemitglieder fällt auf, dass bisher ganz wenige Frauen darunter sind? Handelt es sich um ein historisches Problem oder gibt es auch heute noch strukturelle Defizite?**

Es ist leider richtig, dass Frauen als Akademiemitglieder unterrepräsentiert sind. Ich sehe die Situation vor allem auch aus ingenieurwissenschaftlicher Sicht, wo bereits beim Studium der Frauenanteil leider sehr gering ist. Es ist deshalb erforderlich, Frauen stärker zur Aufnahme eines entsprechenden Studiums zu motivieren, um dann auch in späteren Karrierestufen zu einem erhöhten Frauenanteil zu gelangen. Ich denke aber, dass wir uns bereits jetzt zumindest in die richtige Richtung bewegen.

**Finden Sie die Akademie als Gelehrten-gesellschaft noch zeitgemäß? Worin unterscheiden sich die dort behandelten Themen von denen, die anderorts in vielen Gremien von denselben Protagonisten verhandelt werden?**

In der Akademie haben wir eine einzigartige Bündelung höchster Kompetenz aus allen Wissenschaftsbereichen. Dies ermöglicht disziplinenübergreifende Initiativen und Diskussionen auf höchstem Niveau, wie sie an anderer Stelle, wie zum Beispiel direkt in den Universitäten mit ihren Alltagsanforderungen, nicht möglich sind. Eine besondere Bedeutung kommt auch den Langzeitvorhaben zu, die woanders kaum umsetzbar wären.



*»Die Digital Humanities sind ein wichtiges Thema für die Akademie. Ich bin überzeugt, dass die Akademie aufgrund ihrer Interdisziplinarität hier wichtige Akzente setzen kann.«*

### **Wie sehen Sie Ihre Rolle als Vizepräsident?**

In erster Linie sehe ich meine Aufgabe darin, den Präsidenten zu vertreten. Ich hoffe, dank meiner ingenieurwissenschaftlichen Prägung auch technikbezogene Themen in einem Diskurs mit den anderen Klassen, insbesondere den Geistes- und Sozialwissenschaften, voranzubringen.

### **Halten Sie als Ingenieur Laserschwerter für umsetzbar?**

Häufig werden in Science-Fiction-Filmen Begriffe wie z.B. „Laserschwert“ verwendet, die durchaus missverständliche Assoziationen hervorrufen können. Tatsächlich wurden mit der ersten Demonstration eines Lasers im Jahr 1960 vielfältige Anwendungen möglich: Sie reichen von der Kommunikationstechnik bis zur Realisierung von Lasern mit sehr hoher Leistung, wie sie beispielsweise in der Materialbearbeitung zum „Laserschneiden“ verwendet werden. Insofern kommt das „Laserschneiden“ dem Laserschwert schon recht nahe, hat aber mit der Darstellung in Science-Fiction-Filmen letztlich doch wenig zu tun.

### **Akademiepräsident Martin Grötschel positioniert die BBAW konsequent im Bereich der Digital Humanities (DH). Wie werden Sie ihn dabei unterstützen?**

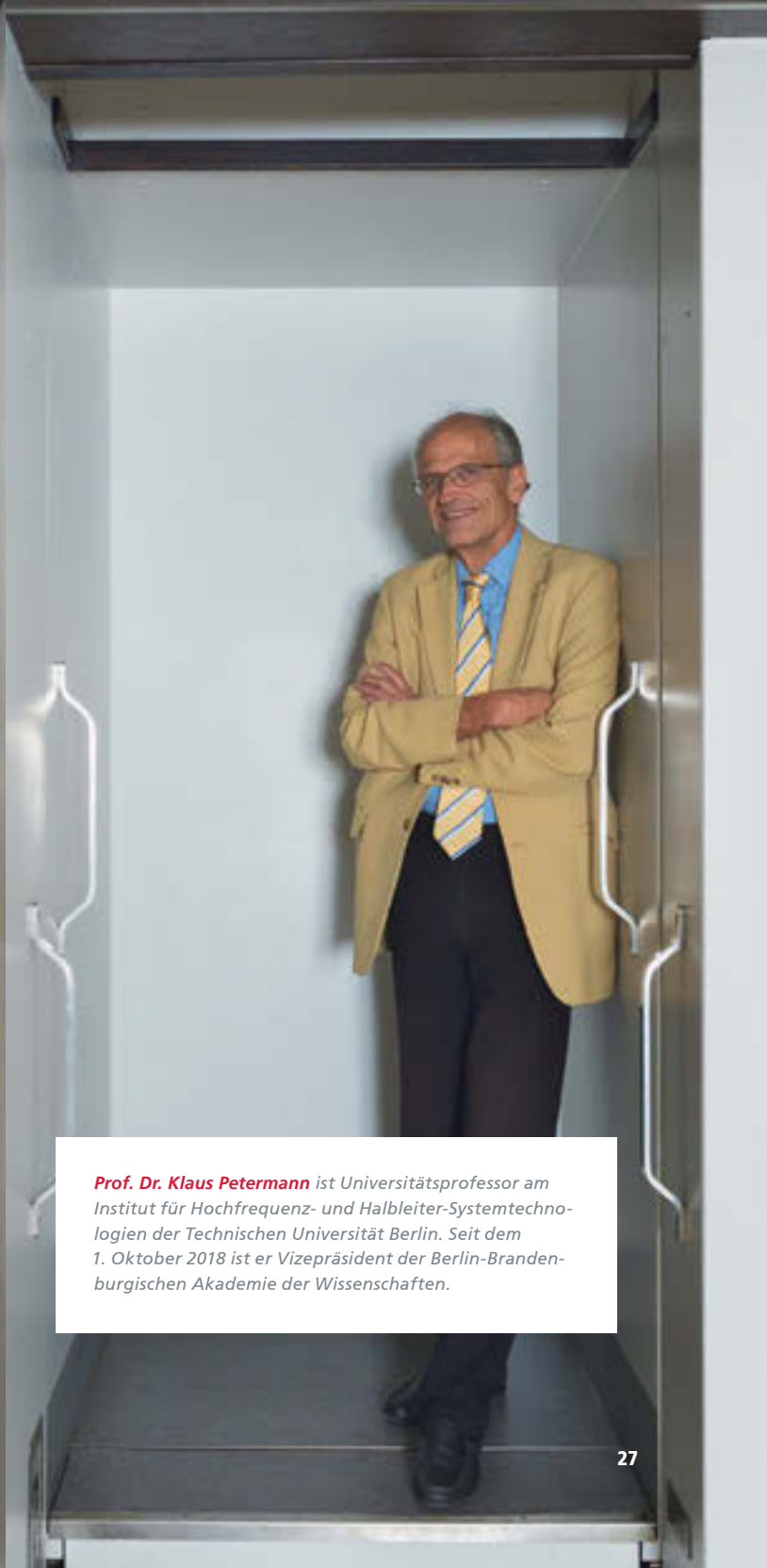
Die Digital Humanities sind ein wichtiges Thema für die Akademie, da praktisch alle Wissenschaftsbereiche davon betroffen sind. Ich bin überzeugt, dass die Akademie aufgrund ihrer Interdisziplinarität hier wichtige Akzente setzt. Ich denke, dass ich mit meiner ingenieurwissenschaftlichen Ausrichtung gemeinsam mit dem Präsidenten zu einer weiteren Schärfung des Profils der Digital Humanities beitragen kann.

### **Neben klassischen Abendveranstaltungen und Publikationen werden immer häufiger Vortragsformate wie Lunch Talks oder Science Slams sowie die sozialen Medien bemüht, um Wissenschaft zu präsentieren. Was verstehen Sie unter zeitgemäßer Wissenschaftskommunikation?**

Ich sehe diese „modernen“ Formate der Wissenschaftskommunikation durchaus mit gemischten Gefühlen. Zum einen sind diese Formate sicher geeignet, Wissenschaft einer breiteren Öffentlichkeit nahezubringen. Ich denke aber, dass man auch aufpassen muss, Wissenschaft mit ihren doch häufig sehr komplexen Zusammenhängen nicht zu sehr in den Bereich der Unterhaltung zu rücken. Diese neuen Formate können nur einen ersten Schritt darstellen, eine Motivation für wissenschaftliche Fragestellungen bei den Zuschauern zu erzeugen, dem sich dann eine tiefergehende Behandlung anschließen muss.



**Prof. Dr. Carola Lentz** ist Universitätsprofessorin am Institut für Ethnologie und Afrikastudien der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Seit dem 1. Oktober 2018 ist sie Vizepräsidentin der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.



**Prof. Dr. Klaus Petermann** ist Universitätsprofessor am Institut für Hochfrequenz- und Halbleiter-Systemtechnologien der Technischen Universität Berlin. Seit dem 1. Oktober 2018 ist er Vizepräsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.